

NEUES LEBEN IN DER CHRISTLICHEN PHILOSOPHIE AMERIKAS⁺

William L. Craig

In der anglo-amerikanischen Philosophie hat es eine kleinere Revolution gegeben, die tiefgreifende Folgen für die deutsche evangelische Theologie haben könnte. Ich beziehe mich auf das wiedererwachte Interesse für die Religionsphilosophie in der Tradition der analytischen Philosophie und auf das Wiederauftreten der christlichen Weltanschauung als einer intellektuell annehmbaren Alternative zum modernen Atheismus und Agnostizismus.

Um wirklich zu verstehen, was in der anglo-amerikanischen Philosophie vorgeht, braucht man einige Hintergrundinformationen. Religionsphilosophie in der Tradition der analytischen Philosophie ist nicht genau das gleiche wie die Religionsphilosophie der Theologie des europäischen Festlandes. Letztere läuft auf ein Philosophieren über das Phänomen der Religion hinaus, während man erstere besser einfach als religiöse Philosophie charakterisiert. Denker wie z.B. Descartes, Leibniz und Kant würde man als Leute bezeichnen, die religiöse Philosophie im zuerst genannten Prinzip praktizierten. Außerdem legt die analytische Philosophie - im Gegensatz zum Denken des Kontinents - viel Wert auf Klarheit und Bestimmtheit der Begriffe, auf logische Analyse und genaue Argumentation.

In der anglo-amerikanischen Philosophie werden die Methoden der analytischen Philosophie mit wachsenden Verfeinerungen auf die Ergebnisse der Religionsphilosophie angewandt, und zwar mit außerordentlich ermutigenden und aufregenden Resultaten. Um ein Beispiel aus einem Bereich zu geben, in dem ich gearbeitet habe: Die Anwendung der Methoden der analytischen Philosophie auf die Lehre von den Eigenschaften Gottes hat dramatische Ergebnisse gebracht, die Fragen betreffen, die von der zeitgenössischen europäisch-kontinentalen Theologie weitgehend unbeachtet blieben. In seinem kürzlich erschienenen Buch "Coherence of Theism" (Zusammenhänge des Theismus) kommentiert Richard Swinburne:

⁺ Übersetzung von Christoph Rösler (St. Chrischona)

"es ist eine der intellektuellen Tragödien unserer Zeit, daß, obwohl die Philosophie in den englischsprachigen Ländern einen hohen Standard in der Argumentation und in der Klarheit des Denkens erreicht hat, der Stil theologischer Schriften durch die Existenzphilosophie des Kontinents sehr stark beeinflußt wird. Diese aber, trotz ihrer beachtlichen anderen Vorzüge, ist gekennzeichnet durch einen ungenauen und nachlässigen Argumentationsstil. Wenn Argumentation eine Bedeutung für die Theologie hat, dann braucht die Theologie klare und strenge Argumentation. Dieser Umstand wurde von Thomas von Aquin und Duns Scotus, von Berkeley, Butler und Paley sehr gut erfaßt. Es ist höchste Zeit für die Theologie, zu ihrem Standard zurückzukehren."¹

Ich kann diese Bemerkungen Swinburnes nur mit Nachdruck bestätigen. Die europäisch-kontinentale Theologie hat weitgehend aufgehört, rational über das Wesen Gottes nachzudenken. Beispielhaft für diese Gleichgültigkeit ist die Tatsache, daß die RGG dem Artikel über die "Eigenschaften Gottes" nur 1 1/2 Seiten widmet und der Diskussion über die einzelnen Eigenschaften keinen einzigen Artikel einräumt. Im Gegensatz dazu sind in der analytischen Religionsphilosophie die Eigenschaften Gottes Gegenstand einer großen Anzahl philosophischer Analysen.² Um nur ein Beispiel zu geben: Einer der hervorragendsten Texte der analytischen Religionsphilosophie, den ich je gelesen habe, ist der Artikel "Maximal Power"³ von Thomas Flint und Alfred Freddoso mit ihrer Analyse und Verteidigung des logischen Zusammenhangs der viel diskutierten göttlichen Omnipotenz.

Was aber so aufregend ist an dieser zeitgenössischen anglo-amerikanischen Religionsphilosophie, ist nicht nur die Anwendung der analytischen Methoden auf Fragen, die heute weitgehend von den Theologen nicht beachtet werden, sondern die Tatsache, daß eine neue Generation von brillanten und meistens jungen, evangelikal-Philosophen herangewachsen ist, die diese Analyse zur Verteidigung des christlichen Glaubens anwendet. Einige der bekanntesten amerikanischen Philosophen sind bekennende Christen, die zur Verteidigung der biblischen Weltanschauung schreiben. Man denke zum Beispiel an Robert und Marilyn Adams von UCLA, George Mavrodes von der Michigan University, William Alston von

der Syracuse University und an viele andere. Kürzlich, bei einem Treffen der westlichen Abteilung der American Philosophical Association, bemerkte ich, daß die letzten drei Präsidenten dieser Abteilung christliche Philosophen waren, und ich war erstaunt über die Zahl der christlichen Philosophen, die anwesend waren - wie ein Philosoph von der University of Rhode Island formulierte: "Es scheint, als ob es fast wieder schick wäre, Christ zu sein!"

Tatsächlich, es ist so. Und zweifellos ist Alvin Plantinga der Mann, der am meisten zu diesem dramatischen Umschwung in der anglo-amerikanischen Philosophie beigetragen hat. Er wurde beschrieben als der bedeutendste Religions-Philosoph der Gegenwart⁴, und er hat sich zum prominentesten Philosophen Amerikas entwickelt. Als ein brillanter Metaphysiker und Logiker hat Plantinga neues Gebiet erschlossen in Bereichen wie dem der Rechtfertigung der religiösen Überzeugung, des Problems des Bösen und des ontologischen Gottesbeweises. Er erreichte seine große Bekanntheit, obwohl er nur Professor an einer kleinen christlichen Schule war, dem Calvin College. Er zog es vor, dort zu bleiben, obwohl er Angebote der angesehensten amerikanischen Universitäten hatte. Kürzlich wechselte er zur University of Notre Dame in Indiana. Dort hat er den Plan, ein christliches Graduiierungsprogramm in Philosophie aufzubauen. Eine Schar brillanter, junger christlicher Philosophen hat sich um Plantinga in Notre Dame gesammelt, wie z.B. Michael Loux, Thom Morris, Thomas Flint und Alfred Freddoso. Dieses bemerkenswerte Unternehmen stellt sicherlich die Spitze dessen dar, was zur Zeit in der christlichen Religionsphilosophie getan wird.

Plantinga selbst beschreibt den Wechsel in der anglo-amerikanischen Philosophieszene folgendermaßen:

"Zu dieser Zeit und in unserem Teil der Welt ist das Christentum in Bewegung. Viele Zeichen weisen in diese Richtung: Das Wachstum der christlichen Schulen, der seriösen, konservativen christlichen Denominationen, die Diskussion über das Gebet in den öffentlichen Schulen, die Kontroverse über Schöpfung und Evolution und anderes mehr. Es gibt auch gewichtige Hinweise für eine Bestätigung dieser Behauptung in der Philosophie. Vor 30 oder 35 Jahren war die öffentliche Stimmung der etablierten

Philosophie in der englischsprechenden Welt von einer nicht-christlichen Tendenz durchdrungen. Wenige etablierte Philosophen waren Christen, und noch weniger waren bereit, in der Öffentlichkeit zuzugeben, daß sie welche waren. Und noch einmal weniger dachten sie daran, daß ihr Christsein für ihre Praxis als Philosophen wirklich etwas bedeuten könnte. Die beliebteste Frage in der philosophischen Theologie jener Zeit war nicht, ob das Christentum oder der Theismus wahr sei. Statt dessen lautete die Frage, ob es überhaupt sinnvoll sei, zu sagen, daß da so eine Person wie Gott sei. Gemäß dem damals beherrschenden logischen Positivismus hat der Satz "es gibt so eine Person wie Gott" wörtlich keinen Sinn; er ist verschleierter Unsinn. Er kann nicht einmal einen Gedanken oder eine Behauptung ausdrücken. Die zentrale Frage war nicht, ob der Theismus wahr sei, sondern ob es überhaupt so etwas wie einen Theismus - eine wirkliche, tatsächliche Behauptung, die entweder wahr oder falsch ist - gibt. Aber die Lage hat sich geändert. Heute gibt es viel mehr Christen, und zwar unerschrockene Christen, in der professionellen amerikanischen Philosophie. So ist zum Beispiel die Gründung der Society for Christian Philosophers, einer Organisation, die der Gemeinschaft und dem Ideenaustausch unter christlichen Philosophen dient, ein Beweis und eine Folge dieses Wandels. Vor ungefähr sechs Jahren gegründet, ist sie nun eine blühende Organisation mit Regionaltreffen in allen Teilen des Landes. Ihre Mitglieder sind stark beteiligt in der professionellen amerikanischen Philosophie. So ist das Christentum in Bewegung in der Philosophie genauso wie in anderen Bereichen des intellektuellen Lebens."⁵

Die oben erwähnte Society of Christian Philosophers ist ein gutes Barometer für das Klima in der amerikanischen Philosophie. 1978 gegründet, ist die Gesellschaft auf über 800 Mitglieder angewachsen. Sie hält regionale Treffen und auch gemeinsame Konferenzen mit der American Philosophical Association (APA) und veröffentlicht ihre eigene Zeitschrift "Faith and Philosophy". Ihre gemeinsamen Treffen mit der APA sind die am besten besuchten Konferenzen irgendeiner philosophischen Gesellschaft, die sich gemeinsam mit der APA trifft. In dieser Gesellschaft sind

einige der herausragendsten amerikanischen Philosophen tätig. Obwohl diese nicht alle zu den Evangelikalern gehören, sind sie doch zumindest dem Namen nach Christen und versuchen, die Vernunftgemäßheit des christlichen Glaubens zu verteidigen.

Eine der gesündesten und noch sehr jungen Entwicklungen, die meiner Ansicht nach in der Religionsphilosophie begonnen hat, ist das Eindringen der analytischen Philosophie noch weiter in den Fragen-Bereich der systematischen Theologie. Zum Beispiel wurde im Februar 1986 an der University of Notre Dame eine Forschungskonferenz zum Thema "Philosophie und christlicher Glaube" veranstaltet, bei der die Redner Inhalte der christlichen Lehre philosophisch angingen. So behandelten z.B. Richard Swinburne von der Oxford University das Thema "Die Erbsünde", Peter van Inwagen von Syracuse "Die Dreieinigkeit" und William Alston "Die Innewohnung des Heiligen Geistes" und so weiter. Diese neue Bewegung sollte von deutschen evangelikalern Theologen sehr genau beobachtet werden, denn sie werden dort, da bin ich sicher, anspruchsvolle Analysen aus biblischer Sicht finden, die sie in die Debatte in der deutschen Theologie einbringen können.⁶ Halten Sie Ausschau nach den Ergebnissen dieser Konferenz, die von der University of Notre Dame Press herausgegeben werden.

Auf einer breiteren Front verdient es die Vision und die Arbeit von zwei jungen Männern, Roy Varghese und Jeff Dalburt, erwähnt zu werden. Beide sind noch Studenten - der eine Katholik und der andere Protestant. Sie wurden durch Charles Maliks Aufforderung an zeitgenössische, evangelikale Denker bewegt, die Universität für Christus zurückzugewinnen. Roy Varghese ist ein Genie in Public Relations, während Jeff Dalburt sehr gute Verbindungen zu Geschäftsleuten in Texas hat. Zusammen war es ihnen möglich, 1983 in Dallas eine Konferenz zu organisieren, die das Thema "Die Hinwendung zum Theismus im zeitgenössischen Denken" hatte. Zu dieser Konferenz brachten sie Intellektuelle aus verschiedenen Fachbereichen aus der ganzen Welt zusammen. Diese Anstrengung war so erfolgreich, daß 1985 eine weitere Konferenz mit dem Thema "Christliche Herausforderung an die Universität" organisiert wurde. Dazu luden sie hervorragende, christliche und nichtchristliche Philosophen, Naturwissenschaftler, Soziologen, Psychologen

und biblische Gelehrte zu Podiumsgesprächen über wichtige Sachverhalte der christlichen Weltanschauung in ihren jeweiligen Disziplinen ein. Das Ergebnis dieser Konferenz war das christliche Magazin "Truth". Es will den Austausch und das Gespräch zwischen christlichen Intellektuellen über ihre verschiedenen Spezialgebiete hinweg fördern. Für 1986 ist eine dritte Konferenz über die Fragen nach dem historischen Jesus geplant. Roy Varghese und Jeff Dalburt sind besonders daran interessiert, deutsche Gelehrte zu finden, die daran teilnehmen werden. Eines der interessantesten Ergebnisse dieser Konferenzen ist so eine Art von Oekumene an der Wurzel, die sich zwischen konservativen Katholiken und evangelikalischen Intellektuellen entwickelt, die entdecken, daß sie vieles verbindet, was in der derzeitigen Debatte in Frage gestellt wird.

Dies sind nur einige der Zeichen des neuen Lebens in der christlichen Religionsphilosophie. Wahrscheinlich bleiben die meisten Philosophen Agnostiker oder Atheisten, aber eine neue Bewegung ist unterwegs. Eine junge Generation von christlichen Doktoranden der Philosophie wartet in der Reserve. Es ist meine Hoffnung, daß die evangelikalischen deutschen Theologen, die für eine Erneuerung der deutschen Theologie nach biblischen Maßstäben kämpfen, zur Kenntnis nehmen, was in der anglo-amerikanischen, analytischen Religionsphilosophie geschrieben wird, und einige ihrer Einsichten in die theologische Diskussion in Deutschland einbringen.

ANMERKUNGEN

- 1 Richard Swinburne, *The Coherence of Theism* (Oxford: Clarendon Press, 1977), S. 7.
- 2 Siehe die Bibliographie bei William J. Wainwright, *Philosophy of Religion: an Annotated Bibliography of Twentieth Century Writings in English* (New York: Garland Publishing, 1978).
- 3 Thomas Flint and Alfred J. Freddoso, "Maximal Power", in *The Existence and Nature of God* (Notre Dame, Ind.: University of Notre Dame Press, 1973), S. 81-113.
- 4 James Tomberlin and Peter Van Inwagen, eds. *Alvin Plantinga, Profiles* (Dordrecht, Holland: D. Reidel, 1985), S. ix.
- 5 Alvin Plantinga, "Advice to Christian Philosophers", *Truth* 1 (1985): 13.
- 6 So sollte z.B. jeder Theologe, der meint, das Chalcedonense als widersprüchlich und irrational ansehen zu müssen, die Arbeit von Thomas Morris, *The Logic of God Incarnate* (Ithaca, N.Y., Cornell University Press, 1986) studieren.